

BUXTEHUDE

26.08.2019, 09:00

Bestandsaufnahme der Barrierefreiheit

Von Anping Richter

BUXTEHUDE. Ein Workshop der „Interessengemeinschaft Barrierefreies Buxtehude“ will einen Fahrplan hin zu einer barrierefreien Hansestadt Buxtehude entwickeln. Der SoVD hatte am Wochenende dazu eingeladen, dies mit einer Begehung vorzubereiten.

Etwa 20 Teilnehmer der Aktion schwärmten am Sonnabend in vier Gruppen aus, um unterschiedliche Teile der Innenstadt unter die Lupe zu nehmen. Unter ihnen waren einige, die sich von Haus aus gut mit Barrieren und deren Überwindung auskennen: Buxtehuder, die auf Hilfsmittel wie einen Rollator oder einen Rollstuhl-Scooter angewiesen sind, eine Sehbehinderung haben, (noch) nicht fließend Deutsch sprechen oder, wie die Physiotherapie-Professorin Barbara Zimmermann von der Hochschule 21, von Berufs wegen mit dem Thema befasst sind.

Im Anschluss an die Spaziergänge wurden bei einem Frühstück im Stadthaus die Erfahrungen der Gruppen bei den vier Rundgängen zusammengetragen und diskutiert. Über 60 Barrieren wurden gefunden, aufgelistet und nach Schwerpunkten wie Mobilität, Freizeit/Bildung/Teilhabe und Infrastruktur sortiert. Hier ein erster Einblick.

1. Route: Stadthaus – Altstadt

„Insgesamt komme ich in Buxtehude inzwischen gut durch die Stadt“, sagt der Rollstuhl-Scooter-Nutzer Jens Friedrich. Bordsteinabsenkungen, breite,

automatisch öffnende Türen in einigen Geschäften oder der Zugang zum Stadtinfo seien gut gelungen. Gut gemeint, aber nicht gut gemacht ist der barrierefreie Zugang zur Arbeitsagentur: Am Haupteingang weist ein Lageplan auf den barrierefreien Zugang um die Ecke im Durchgang von der Hotelpassage zur Bahnhofstraße hin. Ist dieser endlich gefunden, kann die richtige Klingel nur finden, wer erstens deutsch und zweitens sehr gut sehen kann oder eine Lupe dabei hat: Die Schrift ist winzig, das Agentur-Logo wäre für den Wiedererkennungswert hilfreich. „Nur, wenn ich Glück habe, ist auch jemand da, der den Summer betätigt, wenn ich hinein will“, berichtet Friedrich aus Erfahrung.



An der Agentur für Arbeit beginnt für Rollstuhlfahrer wie Jens Friedrich eine kleine Odyssee: Der Plan weist auf den barrierefreien Zugang hin. Doch der ist schwer zu finden – und die Klingel auch. Fotos Richter

Als für Blinde sehr nützlich nehmen die Teilnehmer das dreidimensionale Altstadtmodell mit Braille-Beschriftung wahr. Auch an den Ampeln hat sich etwas getan: Es gibt ein piependes Geh-Signal. Doch setzt das Piepen an der Ampel beim Stadthaus in Richtung Altstadt erst in der Mitte der Grünphase ein. Wer dann losgeht, steht mitten auf der Straße, wenn es wieder rot wird. Generell seien die Signale auch zu leise, berichtet die SoVD-Vorsitzende Ursula Reinke. In Hamburg gebe es außerdem nicht nur ein hörbares Geh-, sondern auch ein Halte-Signal – sonst wüssten Blinde gar nicht, wann sie an eine Ampel kommen. Schwierig wird es am Westfleth, wo drei Arztpraxen einen gemeinsamen Eingang haben. Die Tür ist zu, die Klingeln sind – außer der einer Privatwohnung im Gebäude – allesamt nicht beschriftet.

2. Route: Stadthaus-Bahnhof

Der u-förmige Weg für Kinderwagen, Rollatorenutzer, Rollstuhl- und Radfahrer in der Unterführung am Bahnhof ist schon länger ein Sorgenkind. Wegen schlechter Einsehbarkeit wurden Spiegel aufgehängt. Doch die sind nun nicht mehr richtig eingestellt. Die Treppenstufen haben nur an der ersten und letzten Stufe Kontraststreifen, bräuchten aber an jeder Stufe welche: „Sonst fallen Sehbehinderte zwar nicht ganz oben und ganz unten, aber immer noch zwischendurch“, gibt Ursula Reinke zu Bedenken.

3. Route: Stadthaus-ZOB

Vom ZOB in Richtung Brücken-Apotheke ist der Radweg erst grau und der Fußweg rot, dann ist es plötzlich umgekehrt – nicht nur für Sehbehinderte verwirrend. Großes Lob gibt es für die Brücken-Apotheke, deren neue, breite Tür selbstöffnend ist. Hier würde die Gruppe gerne ein „Buxtehude-Barrierefrei-Logo“ vergeben. Die nächste Runde dieser Aktion wird sehlich erwartet – auch, um bereits ausgezeichnete Standorte zu überprüfen.

4. Route: Stadthaus-Halepaghenbühne-Aquarella

Zum Hallenbad Aquarella gibt es eine Rampe – löblich. Allerdings entspricht sie, wie Professor Zimmermann vermutet, nicht der barrierefreien Norm und ist zu steil. Oben angekommen, vermisst der Schwimmwillige im Rollstuhl eine Klingel. Jens Friedrich trägt für solche Fälle immer einen an einem Ende mit Gummi gepolsterten Stock bei sich, da er die Türen zum Anklopfen vom Scooter aus manchmal nur schwer erreicht.

Allgemeine Beobachtungen: Der Mangel an Kontrast und an Eindeutigkeit auf den Straßenoberflächen sei nicht nur am Bahnhof, sondern überall in Buxtehude ein Thema – nicht nur für Sehbehinderte. Dabei, was den Teilnehmern der Aktion aufgefallen sei, spiele er eine Rolle, ob ein Rollstuhlfahrer, jemand mit Blindenstock, mit Kinderwagen oder Rollator unterwegs war. Zur barrierefreien Umgestaltung müsse ganz klar Geld in die Hand genommen werden, sagt Uschi Reinke, Vorsitzende des SoVD-Ortsverbands und Vertreterin der „Interessengemeinschaft Barrierefreies Buxtehude“.

Um sich Nachbesserungen zu sparen, regen die Teilnehmer der Aktion an, künftig bei allen neu zu gestaltenden Gebäuden, Straßen und Fahrradwegen verschiedene Betroffene wie ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen, Menschen mit Blindenstock und Sehbehinderung und Menschen mit Rollstühlen zu fragen, welche Barrieren vermieden werden könnten.

Der Workshop

Beim Workshop der Interessengemeinschaft Barrierefreies Buxtehude in der Hochschule 21 am Freitag, 27. September, von 17 bis 20 Uhr wird konkret weiter am Fahrplan zum Barrierefreien Buxtehude gearbeitet. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis zum 20. September bei Uschi Reinke unter 0 41 61/ 8 87 37 oder per

E-Mail an [info\(at\)sovd-buxtehude.de](mailto:info(at)sovd-buxtehude.de).

